

Chancen für Bellinghoven und Tenholt

Diskussionen um ein heißes Thema — Tradition und Verantwortung

Erkelenz. — Seit Monaten wird abseits vom größeren Allgemeininteresse ein verbissener Kampf um die Erhaltung der Dorfschulen Bellinghoven und Tenholt geführt. In Bellinghoven besuchen 47 Schüler ihre fast 100 Jahre alte Schule, in Tenholt sind es 45. Als bekannt wurde, daß im Interesse der Kinder, letztlich auch wegen einer Kostenersparnis von rund 100 000 DM, die die Restaurierung beider Schulen erfordern wird, in der Nähe des Erkelenzer Hagelkreuzes — genau dem REWE-Verwaltungsgebäude gegenüber — eine Schule gebaut werden soll, die u. a. auch für Bellinghovener und Tenholter Kinder gedacht ist, kam es zu den ersten Streitgesprächen.

Der Schulausschuß der Stadt beschäftigte sich wiederholt mit dem Problem. Wenn man den letzten Informationen Glauben schenken darf, sind spätestens seit dieser Woche die Bellinghovener und Tenholter ihre Sorgen los. Wie neutralistisch beispielsweise Bellinghoven reagiert, wenn es um die Erhaltung der Schule geht, konnte man vor Jahresfrist in einer Protestversammlung erfahren, als nur der Gedanke geäußert worden war, Bellinghovener Kinder in den geplanten Kückhovener Schulneubau einzuweisen. Die Eltern führten ins Feld, daß ihren Kindern 600 Meter Schulweg nicht zuzumuten seien. Ganz klar trat indes auch zutage, daß Bellinghoven nicht das letzte Attribut früherer Eigenständigkeit aufzugeben wünscht.

Nicht anders ist die Meinung in Tenholt. Die Redewendung in beiden Orten „Unsere Schule muß erhalten bleiben“ ist keinesfalls als Ausdruck eines engstirnigen Lokalpatriotismus zu werten. Die Schulen gehören ebenso in organisch seit Jahrhunderten gewachsene Dörfer wie Kirchen und Kapellen, argumentiert man.

Das Thema hat, natürlich auch eine pädagogische Seite. Die Pädagogik auf höherer

Ebene kann allerdings bis heute keine bindende Auskunft darüber geben, ob ein- oder mehrklassige Dorfschulen den gleichen Bildungsgrad garantieren wie etwa normale neunklassige Schulen. Weil der Kampf um die Erhaltung der kleinen Dorfschulen zuerst vom Standpunkt der Tradition, zuweilen aber auch vom Selbstbehauptungswillen der Schulleiter stark beeinflusst wird, gibt es dazu bis heute noch keine verbindliche Erklärung der Schulaufsichtsbehörde.

Wir möchten uns in den Streit um minderen Leistungsstand der Dorfschüler und höheren Bildungsgrad der Stadtschüler nicht einschalten, weil letztlich vieles von der Bildungsfähigkeit der Kinder abhängt. Wer wollte sagen, daß Dorfkinder weniger intelligent als Stadtkinder sind? Nimmt man hinzu, daß die öffentliche Hand, die ja letztlich unsere Schulen und Schulbauwünsche rein finanziell in ein gerechtes Verhältnis zu den Finanzen bringen muß, dann ist das Labyrinth der Fragen, die einer bindenden Antwort bedürfen, vollständig.

Das zaghaft angestoßene Projekt der Zentralschule am Erkelenzer Hagelkreuz hat allen,

die mitzusprechen haben, einige schwierige Fragen gestellt. Bellinghoven und Tenholt weist man vor allem anderen darauf hin, daß in den örtlichen Schulen viele Jahrzehnte tüchtige Menschen die Dorfschulen verlassen haben. Das scheint ein wichtiges Argument zu sein; allein in der allgemein fortschreitenden Entwicklung, jedoch nicht die zwingendste Beweisführung im Widerstreit der Meinungen.

Man kann die dörflichen Wünsche auch nicht auf jeden Fall mit Entfernungen vom Elternhaus zur Schule motivieren. Die Pläne einer Erkelenzer Zentralschule sehen alle Einrichtungen vor, denen die angesprochenen Dorfschüler bisher entsagen mußten. Eine nüchterne Zweckmäßigkeitsüberlegung muß so zu dem Ziel kommen, daß die höhere Verantwortung der Eltern vor eine harte Gewissensprobe gestellt ist.

Lohnende Investitionen

Darf man allen Reden und Gegenreden nur einen Teil Wirklichkeitssinn zusprechen, darf man zugleich den Ernst und das Verantwortungsgedühl loben, mit dem der Fragenkomplex bisher behandelt wurde. Zur Zeit scheint es so, daß die lokalen Tatsachen die Oberhand behalten werden. Man kann dem bei allem Für und Wider zustimmen; denn wenn in unseren Dörfern das Gefühl um die Verantwortlichkeit in eigenen Dingen verlorengeht, wird eine weitere Stütze jenes Gebäudes eingerrissen, das man so gern mit den Worten Gemeinschaftssinn umreißt. Wir glauben, daß bei allem nüchterneren finanziellen Kalkül die Erhaltung unserer Dorfschule solange eine echte öffentliche Aufgabe ist, solange die Kinderzahlen in diesen Schulen größere Investitionen rechtfertigen. In Tenholt und Bellinghoven ist der weitere Fortbestand der Schulen von der Tradition und der Kinderzahl her gesehen heute noch gerechtfertigt.

eska